

„Interdisziplinäre Fallbesprechungen“

Stadt Bottrop 18.01.2024

Marita Meissner

Lehrkraft für besondere Aufgaben

Dipl.-Sozialarbeiterin/-Sozialpädagogin

M.A. Soziale Arbeit und Forschung

Kinderschutzfachkraft | Krisen- und Präventionsmanagerin | Notfallseelsorgerin

Hüfferstraße 27
D-48149 Münster

fon +49 (0)251.83 65707
fax +49 (0)251.83 65702

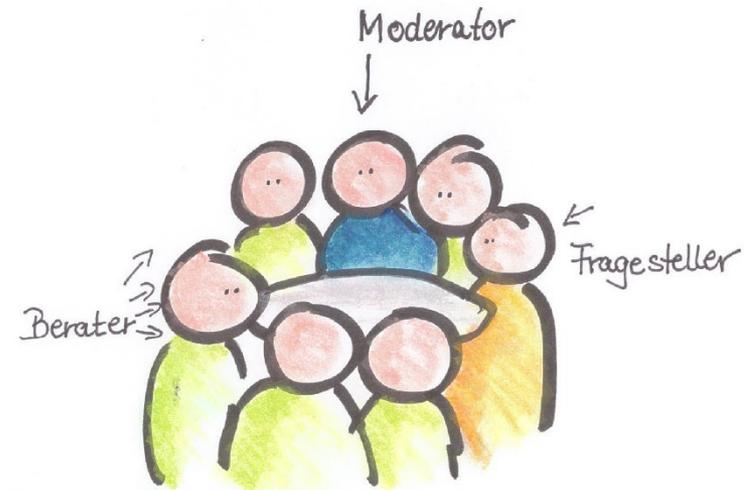
marita.meissner@fh-muenster.de
www.fh-muenster.de

Unser Plan für heute



Ihr Format der „Interdisziplinären Fallbesprechung“

- Kollegiale Beratung
- Ohne externe Expertise
- tendenziell Intervisionscharakter
 - nicht Fall bearbeiten/lösen
 - am/durch den Fall lernen
- Fokus:
 - Kinderschutz
 - Kooperationen/Schnittstellen

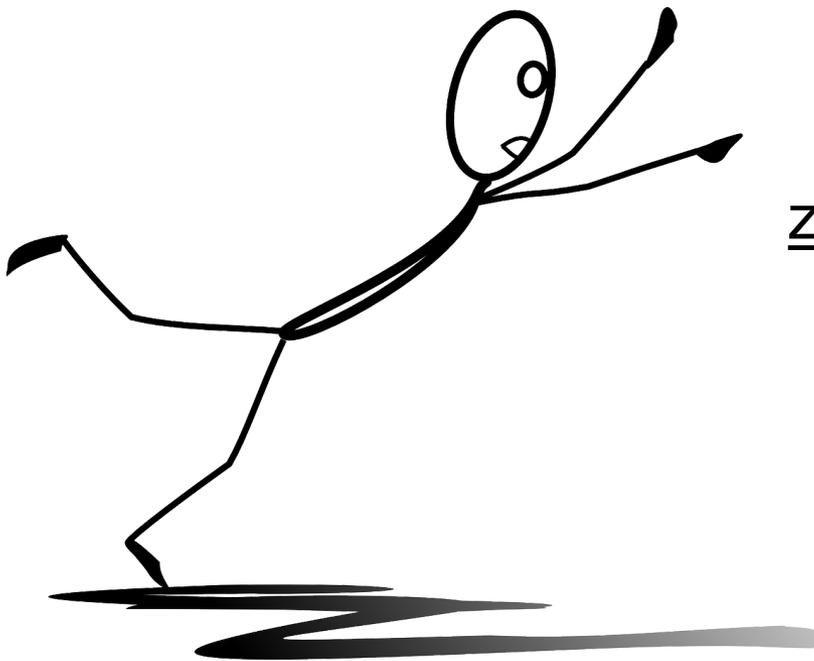


Grafikquelle: www.psychotherapie-brenger.de

→ Also: „Kooperativer Kinderschutz“

Was ist ein „Fall“?

*kann sich auf **Einzelpersonen**,
Gruppen, **Sozialräume** oder „**Projekte**“
(auch: Kooperationen!) beziehen*



Grafikquelle: Pixabay.de

Wir verstehen den „**Fall**“ in der **Sozialen Arbeit** als ein zu definierendes soziales Problem, das eine individuelle Komplexität aufweist und das in einen professionellen Kontext eingebettet ist und fachlich bearbeitet wird.

Was ist Ihr Fall?!

Ihr Fall ist nicht der vorgestellte Fall!

Ihr Fall sind die aufgrund des vorgestellten Falls identifizierten Fragen, Probleme, Klärungsbedarfe, ...! Also das, was Sie konkret bearbeiten wollen.

Was ist ein Problem?

„Eine Aufgabe, die **nicht** durch bislang bestehende **Verhaltens-, Handlungs- oder Interaktionsroutinen** gelöst werden kann, so dass **Methoden** und **Interaktionsmuster er-/gefunden** werden müssen, um mit ihr umzugehen/sie zu bewältigen, soll Problem genannt werden.“

(Simon 2022, S. 713)

Problem – vier notwendige Bedingungen

1. Es gibt einen **Zustand** bzw. eine **Situation**,
2. von der **jemand betroffen/berührt** ist und
3. dies als **unerwünscht oder veränderungsbedürftig** ansieht und
4. diese Situation/dieser Zustand ist **grundsätzlich veränderbar**.

(nach: von Schlippe u. Schweitzer 2017, S. 31)

Problemkonstruktion

Ein Problem verstehen!

Hilfreiche Fragen können sein:

Wer hat das Problem und wer hat es nicht?

Auf wen wirkt es, wer ist davon am meisten betroffen?

Wer ist von dem Problem nicht betroffen?

Wie wirkt es sich aus?

Woran erkenne/n ich/wir, dass das Problem da ist?

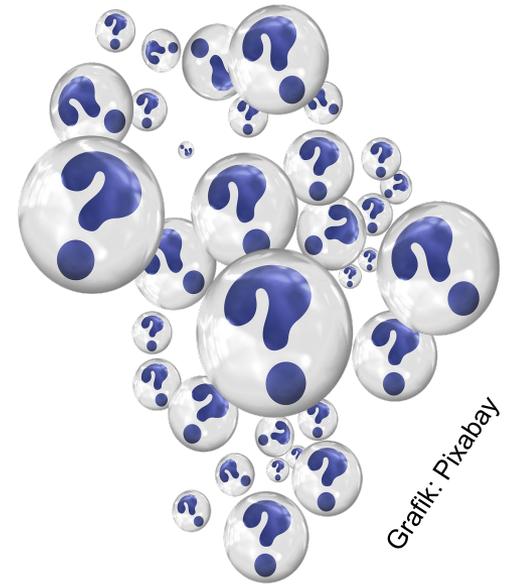
Woran können Andere erkennen, dass es vorhanden ist?

Wann und wo tritt das Problem auf, wann nicht?

Seit wann existiert es?

In welchen Ausmaßen spüre/n ich/wir es? Wann spüre/n ich/wir es deutlicher, wann weniger deutlich?

Was müsste/n (eine) andere Person/en tun, damit sie mein/unser Problem bekäme/n?



Grafik: Pixabay

Was ist „Fallverstehen“?

Fallverstehen umfasst

- die **sachliche Analyse erkennbarer Fakten** und
- das **Nachvollziehen und Einfühlen-Können**.

Nur beide Perspektiven zusammen – das **Fremdverstehen** und das **Selbstverstehen** – zeigen, was „der Fall“ ist, und was wie fachlich zu tun ist.

(vgl. Ader u. Schrapper 2022, S. 18)

„Fallverstehen bezeichnet die Kompetenz, **Grund-Folge-Beziehungen** die ein Geschehen **charakterisieren, systematisch aufzudecken, [...]**.“

(Kraimer 2017, S. 280)



Grafikquelle: Pixabay.de

Was ist „Fallverstehen“?

Fallverstehen ist sowohl ein Konzept als auch eine zentrale professionelle Handlungskompetenz, mit dem Ziel, „den Fall“ zu erfassen und zu verstehen.

Das bedeutet, dass man sich dem methodisch geleitet (z. B. mit Instrumenten) nähern kann und muss.

*Das bedeutet:
Reflexion, Reflexion,
Reflexion (Selbst- und
Fremdreflexion)*

6 Basisinstrumente im/zum Fallverstehen

	Basisinstrument	Leitfrage
1.	Genogramm	„Wer gehört dazu und wie gehören die Beteiligten zusammen?“
2.	(Fall-)Chronologie	„Was ist bisher passiert und [wer und] was hat wen oder was beeinflusst?“
3.	Ressourcenkarte	„Was können und worüber verfügen Kinder und Eltern?“
4.	Netzwerkkarte	„Welche Beziehungen sind wichtig und wo lässt sich anknüpfen?“
5.	Diagnoseinstrumente zur Gefährdungseinschätzung	„Droht Gefahr für Leib, Leben und die gesunde Entwicklung eines Kindes oder Jugendlichen?“
6.	Kollegiale Beratung/ Szenisches Fallverstehen	„Welche Emotionen und Dynamiken prägen den Fall? Wo bin ich wie in diesen Fall `verstrickt`?“

(nach Ader u. Schrapper 2022, S. 53)

Kollegiale Beratung

Ein Definitionsangebot

„Kollegiale Beratung ist ein **strukturiertes Beratungsgespräch** in einer Gruppe,

***konkret:**
von allen
(alle sollen sich
beteiligen)*

in dem ein Teilnehmer von den übrigen Teilnehmern nach einem **feststehenden Ablauf**

mit verteilten Rollen

beraten wird

mit dem Ziel,

Lösungen

***muss allen
bekannt und
recht einfach
sein → sonst
droht Unruhe
und Irritation***

***Das muss nicht ad
hoc passieren.
Entwicklung von
Lösungen ist u.U. ein
längerer Prozess mit
Etappen!***

für eine **konkrete berufliche Schlüsselfrage** zu entwickeln.“

(Tietze 2012, S. 11)

***Bestimmen Sie gemeinsam; auch
mehrere; Fokus kann nach und
nach wechseln/sich erweitern***

Ihre Ziele



Bildquelle: privat

Grundlegendes Ziel:
Lernen anhand von Fällen
zur Verbesserung
Ihrer beruflichen Praxis
im „kooperativen Kinderschutz“

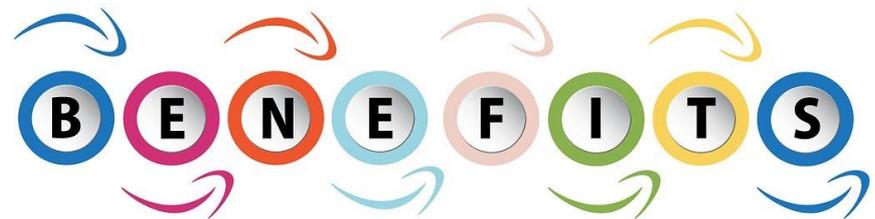
Weitere konkrete Ziele:

- 1) Entwicklung von Lösungen** für konkrete Praxisprobleme
(Praxisberatung „near-the-job“)
- 2) Reflexion** der professionellen/beruflichen Tätigkeiten und der professionellen/beruflichen Rolle
- 3) Ausbau** von praktischen Beratungskompetenzen (**Qualifizierung**)

Ihr Nutzen

Neben der Erreichung der genannten Ziele entfalten solche Fallbesprechungen **weiteren Nutzen**, z. B.

- **Fachlicher Austausch**
- Entwicklung/Förderung einer **gemeinsamen Kultur**
(u. a. „Unterstützungskultur“, „Fehlerkultur“)
- Rückhalt bekommen, **Entlastung** erleben
- **Vernetzung**
- **Qualitätssteigerung** (Arbeitsleistung → eigene und gemeinsame)



Grafikquelle: Pixabay.de

Kollegiale Beratung

Übliche Rollen | übliche Gruppengröße i.d.R. **5-10**

Fallsteller:in / Falleingebener:in / Fallerzähler:in

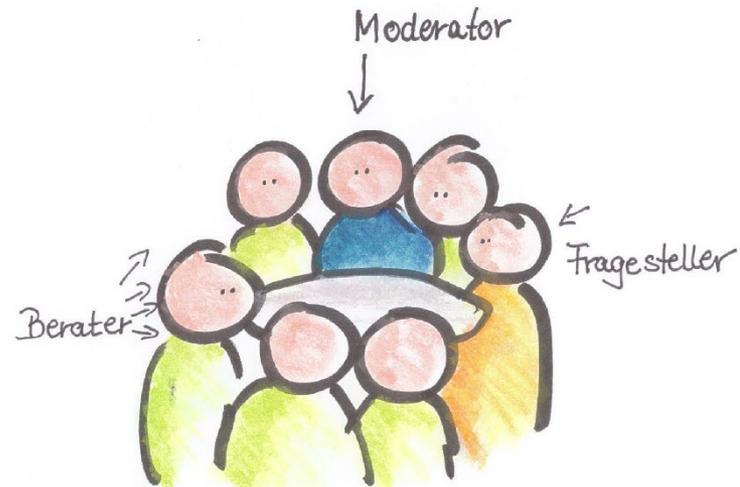
Moderator:in (Prozessverantwortung)

Zeitwächter:in (kann mitberaten)

Prozessbeobachter:in (passiv!)

Dokumentierer:in (kann mitberaten)

Berater:innen (mehrere Personen)



Grafikquelle: www.psychotherapie-brenger.de

Kollegiale Beratung – einige gängige Ablaufbeispiele



Kollegiale Beratung

mit Hypothesenbildung

Phase	Dauer	Phasenziel:
1. Vorbereitung	ca. 5 Min	Rollen werden verteilt
2. Fallschilderung	ca. 10 Min	Umfassende Fallschilderung
3. Befragung/ Rückfragen	ca. 20 Min	Vertieftes Fallverständnis
4. Hypothesen- bildung	ca. 20 Min	Entwicklung von Hypothesen
5. Lösungsarbeit und Lösungsfeedback	ca. 15 Min	Entwicklung von Lösungsvorschlägen
6. Sharing	ca. 10 Min	Austausch von Erfahrungen
7. Prozessreflexion	ca. 10 Min	Gemeinsame Prozessbewertung

Kollegiale Beratung

mit Schlüsselfrage

Phase	Dauer	Inhalte
1. Casting	ca. 5 Min	Rollen werden besetzt
2. Spontanbericht der:des Fallerzähler:in	ca. 5-10 Min	Fallerzähler:in gibt eine knappe Darstellung des Problems und die wesentlichen Infos zur Ausgangslage
3. Schlüsselfrage	ca. 5 Min	Dialogisch wird eine konkrete Schlüsselfrage gefunden und formuliert
4. Methodenwahl	ca. 5 Min	Bisherige Informationen inkl. Schlüsselfrage leiten die Auswahl der Methode
5. Beratung	ca. 10 Min	Methode wird angewendet, um zu beraten
6. Abschluss	ca. 5 Min	Fallerzähler:in gibt Rückmeldung, welche der Anregungen ihn:ihr hilfreich erscheinen; Rollen werden verlassen; eine ggf. vorhandene Prozessbeobachtung gibt Rückmeldung

Kollegiale Beratung

mit Identifikationsrunde

Phase	Dauer	Inhalte
1. Fallvorstellung	ca. 5 Min	Vorstellung (Daten, Fakten, ...)
2. Beratungsfrage	ca. 5 Min	Fallvorsteller:in formuliert Frage/Anliegen
3. Rückfragen	ca. 5 Min	Teilnehmende stellen Rückfragen (Infos!)
4. Identifikationsrunde/ Fallinszenierung	ca. 15 Min	Teilnehmende übernehmen je eine Rolle aus dem Hilfesystem u. beschreiben aus ihrer Perspektive
5. „Verdichtung“	ca. 10 Min	Aufgekommene Bilder, Emotionen, Stimmungen werden gesammelt und in Hypothesen überführt
6. Was wird gebraucht?	ca. 10 Min	Einfälle werden gesammelt (keine Lösung)
7. Wie kann ein erster Schritt aussehen?	ca. 10 Min	Mögliche erste Schritte werden gesammelt, Fallvorsteller:in entscheidet
8. Reflexion	ca. 10 Min	Reflexion aller Teilnehmenden; auch Blick auf Metaebene

Überlegung für Ihren Ablauf



Adaption – Vorschlag für Sie

Phase	Dauer	To Do
1. Orientierung	ca. 2 Min	Rollen checken
2. Benennung der Beteiligten	ca. 5 Min	Fallgeber:in benennt Personen aus dem System von Klient:innen sowie Fachakteure und Institutionen; Dokumentierer:in visualisiert
3. Schilderung Fallgeschichte	ca. 10 Min	Fallgeber:in berichtet relevante Aspekte der Fallgeschichte; Dokumentierer:in visualisiert
4. Klärung Anliegen	ca. 10 Min	a) Alle: Mindmapping herausgehörter Anliegen b) Fallgeber:in: Benennung eigenes Anliegen c) Alle: Strukturierung, Entscheidung und Priorisierung der zu bearbeitenden Anliegen
5. Rückfragen	ca. 5 Min	Bzgl. der ausgewählten Anliegen: Fallgeber:in beantwortet Nachfragen der Berater:innen
6. Beratung/ Erörterung/ Diskurs	ca. ?? Min	Erörterung der Anliegen bedarfsentsprechend: Unterstützung durch Instrumente (individuell) → „Verständigung“ mit dem Ziel des „Verstehens“
7. Erkenntnisse und Vorsatz	ca. 10 Min	Verdichtung der Erkenntnisse und Schlussfolgerungen (Identifikation, Pointierung, Strukturierung) und Vereinbarung des Umgangs damit [Kein Anspruch, alles hier und jetzt zu lösen!]
8. Reflexion und Ausblick	ca. 5 Min	Gemeinsame Prozessbewertung und Ausblick

Reflexion und Ausblick



Unsere Prozessreflexion

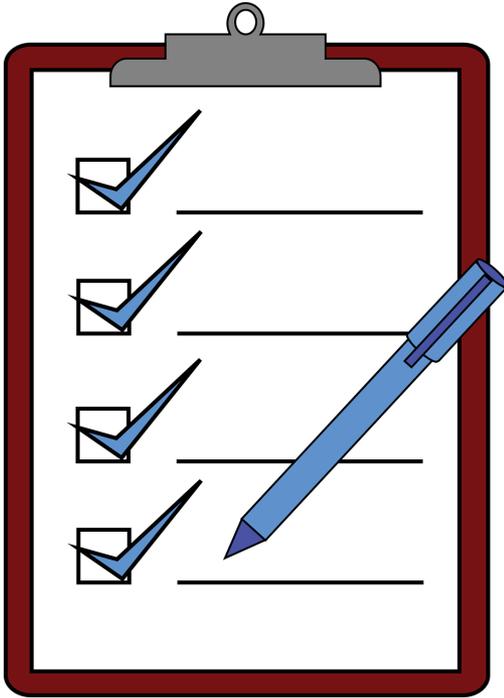


Grafikquelle: Pixabay

- Fallschilderung braucht mehr Zeit
- Nach der Falldarstellung und vor dem Anliegen: Rückfragen erlauben
- Fokus Fall: Einzelperson? Gruppe? „Zusammenarbeit“, ...?
- Alle Anliegen sind gerechtfertigt!
- Anliegen der falleingebenden Person vorab zu wissen hat Vor- und Nachteile! Klären, was Ziel (jeweils) ist
- Abgeschlossener/alter Fall
- Zeit sichtbar für alle | Zeiten im Ablauf sind Circa-Zeiten
- Wichtig: Verschwiegenheit nach außen! Offenheit und Wertschätzung füreinander! „**Prinzip des guten Grundes**“

Empfehlung

Für weitere Fallbesprechungen



Grafikquelle: Pixabay

- ✓ 1 Person Moderation
- ✓ 1 Person Zeit
- ✓ 1 Person Dokumentation
- ✓ 1 Person Prozessbeobachtung

- ✓ Ablauf grob beibehalten und bedarfsgerecht modifizieren (aber gut: alle Beteiligten anfangs klar benennen und visualisieren)
- ✓ einen „entspannten Marathon“ angehen; kein Resultat i.S. einer „Lösung“ bei jedem Treffen und zu jedem Fall erwarten
- ✓ Nach 3-4 Treffen Meta-Reflexion
- ✓ „Gesamtstrategie“

Ausblick

Wie geht es weiter?

- Nächster Termin: 07.03.2024
- Zeitfenster: 10.00-12.00 Uhr
- Kein neuer „Fall“;
Weiterarbeit am vorgestellten „Fall“
- Kurzer methodischer Impuls mit
Bezug zu:
Kooperationen/Zusammenarbeit/
Schnittstellen



Grafikquelle: Pixabay

Quellen

Literatur:

- Ader, Sabine; Schrapper, Christian (Hg.) (2022): Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. Ernst Reinhardt Verlag. München.
- Friedrich, Sybille (2012): Ressourcenorientierte Netzwerkmoderation. VS-Verlag. Wiesbaden.
- Kraimer, Klaus (2017): Fallverstehen. In: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hg.): Fachlexikon der Sozialen Arbeit. 8. vollst. überarb. u. akt. Auflage. Nomos. Baden-Baden. S. 280f.
- Meißner, Sebastian; Roth, Sascha; Semper, Ina; Berkemeyer, Nils (2019): Praxisbox Kollegiale Fallberatung. Weinheim und Pantucek-Eisenbacher, Peter (2022): Grundlagen der Einzelfallhilfe. Soziale Arbeit mit Methode. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen.
- Polt, Wolfgang; Rimser, Markus (2006): Aufstellungen mit dem Systembrett. Interventionen für Coaching, Beratung und Therapie. Ökotopia Verlag. Münster.
- Simon, Fritz B. (2022): Formen reloaded. Band 3 – Problem determinierte Systeme. Carl Auer Systeme. Heidelberg.
- Tietze, Kim-Oliver (2021): Kollegiale Beratung. Problemlösungen gemeinsam entwickeln. 11. Auflage. Rowohlt. Reinbek bei Hamburg.
- Von Schlippe, Arist; Schweitzer, Jochen (2017): Systemische Interventionen. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen.

Grafiken:

- eigene, sofern nicht anders gekennzeichnet und sofern nicht Powerpoint-Piktogramme